

Ercheint
Dienstag
Donnerstag
und
Samstag.
Bestellpreis
pro Quartal
im Bezirk
Nagold
90
außerhalb
M. 1.—



Einrückungspreis
f. Altensteig
und nahe
Umgebung
bei einm.
Einrückung
8 S., bei
mehrmal.
je 6 S.
außwärts
je 8 S. die
Spalt. Zeile

Nr. 53.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Donnerstag, 7. Mai.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1896.

Die diesjährige Aushebung der Militärpflichtigen im Kreis Nagold findet nicht am 28. und 30., sondern am 29. und 30. Mai statt.

Zufolge der an den Seminaren zu Göttingen, Nagold und Nürtingen vorgenommenen ersten Dienstprüfung sind unter anderen folgende Kandidaten zur Vereinerung von unständigen Lehrstellen an Volksschulen für befähigt erklärt worden: Gottlieb Bruckmayer von Freiburg, Johannes Furr von Gengenwald, O. A. Goto, Wilhelm Hart von Nagold, Gottlob Häußler von Nagold, Heinrich Köpfelhardt von Nagold, Martin Kauer von Dörschbronn, O. A. Herrensberg.

Bei der diesjährigen Bescheidprüfung vom 17. März bis 9. April l. Jrs. vorgenommenen Bescheidprüfung ist unter anderen für befähigt erkannt worden und hat das Prädikat „Bescheidener“ erlangt: Wilhelm Henßler von Altensteig.

Gehtorben: Ferdinand v. Smelin, Reichsgerichtsrat a. D., Freiburg i. Br.; Georg Auer, Verwalter a. D., Salon & Ludwigsbürg; Otto Schoarßmidt, Kaufmann, Stuttgart; Eugen Heimpeler, Oberpräceptor am Oberhardt-Ludwig-Gymnasium, Stuttgart; Dr. med. Max Dittmars, Roth a. M.

Die Ausstellungen als Geschäfts-Reklamen.

Das Jahr 1896 ist sehr reich an Ausstellungen; Kiel, die Hauptstadt von Schleswig-Holstein, hat eine Gewerbe-, Kunst- und landwirtschaftliche Ausstellung, verbunden mit Marine- und Fischerei-Ausstellung, Berlin hat die Gewerbe-Ausstellung, Dresden die Gärtnerei-Ausstellung, Nürnberg die bayerische Landes-Ausstellung, Stuttgart die elektrotechnische Ausstellung, München eine große Kunst-Ausstellung, Budapest die ungarische Landesausstellung zur Feier des tausendjährigen Bestehens des ungarischen Staates, dazu kommen dann noch eine größere Zahl von kleineren Schaustellungen. Wenn man dies Register betrachtet, so müßte man fast auf den Gedanken kommen, das Bedürfnis für Ausstellungen wäre heute größer denn je, während doch in Wahrheit genau das Gegenteil der Fall ist. Die großen Ausstellungen haben sich, soweit die rein gewerbliche und technische Seite in Betracht kommt, überlebt, darum schließen sie auch alle mit einem Defizit von mehr oder minder großem Umfange, während die für bestimmte Bezirke berechneten Ausstellungen doch noch Anregung in die nächsten Kreise tragen, weil die Gewerbetreibenden doch nicht umhin können, den Leistungen ihrer Konkurrenten größere Aufmerksamkeit zu widmen. Auf der großen Ausstellung sieht der Gewerbetreibende Schaustücke für das große Publikum, die ja doch schließlich Jeder anfertigen kann, aber wirklich Neues entdeckt er heute kaum mehr. Das technische Zeitschriftenwesen ist so entwickelt, der Verkehr zwischen Fabrikanten und Gewerbetreibenden ist ein so reger, von allem Neuen erhalten die Letzteren immer so schnell Kenntnis, daß sie stets auf dem Laufenden sind; und liegt einmal wirklich die Notwendigkeit vor, sich durch den Augenschein zu informieren, so thut das heute der Gewerbetreibende sofort und wartet damit nicht bis zu einer Ausstellung. Darum bietet eine solche Ausstellung dem Fachmann nur wenig wirklich Interessantes, die Aussteller machen bei solchen Gelegenheiten auch gar kein Geheimnis daraus, daß es für sie mehr um die Ehre handelt, als um materiellen Vorteil, ein solcher erwächst bei den hohen Unkosten den Wenigsten von ihnen. Die großen Ausstellungen sind für ein nichtfachmännisches Publikum da, das sich aber mehr amüsieren, als studieren will, und so wird die Ausstellung zu einem riesigen Vergnügungs-Etablissement, für welches ganz besondere Reizungen ausgeklügelt werden, weil sonst das durch Schaustellungen aller Art verwöhnte Publikum ausbleibt. So war es besonders im Jahr 1889 in Paris, so ist es heute wieder in Berlin, so wird es mehr oder weniger auch in Budapest sein. Warum werden die Ausstellungen also trotz der Erfahrungen mit den Defizits immer wieder veranstaltet? Sie sind Reklamen für das Geschäftsleben der Ausstellungsstädte. Denn wer dahin kommt, der giebt auch Geld aus,

häufig kauft er Verschiedenes, was er gerade braucht, ein, und so bleiben Tausende hängen. Ergiebt dann auch die Ausstellung einen Fehlbetrag, das durch die Ausstellung gemachte Geschäft läßt über das Defizit fortsehen. Das ist der Grund, weshalb wir heute einen Vorrat von Ausstellungen haben, der weder an und für sich gebraucht wird, noch nützlich für das gesamte wirtschaftliche Leben ist, denn wer den Schaden davon hat, das sind die Gewerbetreibenden zahlreicher Mittel- und Kleinstädte.

Die Ausstellungen haben, auch wenn sie noch so glänzend schließen, für die betreffenden Großstädte regelmäßig eine sehr starke Vermehrung der zweifelhaften Existenzen im Gefolge. Viel arbeitslustiges Volk, aber auch viel leichtes Gesindel, welches das Arbeitsjucken nur zum Vorwand nimmt, strömt an solchen Plätzen regelmäßig zusammen, und in Berlin sind ja heute schon die Gefängnisse weit mehr gefüllt, als um diese Jahreszeit sie es sonst zu sein pflegen. Was soll die Polizei mit den herumwagierenden Personen am Ende anders anfangen? Noch weit ärger sind die Verhältnisse aber am Schluß der Ausstellung; es sind immer Tausende, welche durch dieselbe direkt oder indirekt ihr Brot fanden, sie sind dann mit einem Male auf die Straße gesetzt. An Sparen wird während einer solchen geräuschvollen Thätigkeit selten gedacht, und dann kommt der Herbst, so ist Holland in Not. In Chicago, welches Ausstellungsbauteil schuf, die vorher niemals gesehen sind und auch wahrscheinlich hinterher nie wieder gesehen werden dürften, war trotz alledem oder vielleicht gerade deshalb das Elend bei dem späteren verstärkten Rückschlag ganz entsetzlich. Weit über hunderttausend Menschen waren ohne alle Existenzmittel, und die Erregung äußerte sich in blutigen Auftritten. Selbst die Pariser Ausstellung von 1889, die in Folge des Eiffelturmes und anderer Sehenswürdigkeiten verhältnismäßig am besten von allen Ausstellungen abschloß, die in der That der Geschäftswelt einen sehr beträchtlichen Gewinn brachte, ist doch für viele Tausende verhängnisvoll geworden, und im ganzen Jahre 1890 ist weidlich gestöhnt und gejammert. Die Ausstellungs-Begeisterung für 1900 ist auch in Paris keineswegs eine so überschwängliche, wie früher. Man hat in dem Ausstellungsgericht schon ein Haar gefunden, und wenn es den Franzosen nicht längst in Fleisch und Blut übergegangen wäre, daß für Paris das Land sorgen müsse, man würde wohl mit den Ausstellungs-Projekten Schluß gemacht haben.

Die praktischen Engländer hüten sich vor allen weitreichenden Ausstellungsunternehmungen, nachdem sie vor langen Jahren einmal eine Weltausstellung gehabt haben; sie wissen, daß für die Industrie dabei nichts Wesentliches herauskommt, zumal auch die Hochschätzung der Ausstellungs-Medaillen und Diplome beträchtlich bergab gegangen ist. Es läßt sich also Alles in Allem beim besten Willen von solchen bunt zusammengruppierten großen Ausstellungen nichts anders sagen, als daß sie Geschäfts-Reklamen für die betreffenden Großstädte sein sollen. Von dem Entschluß, eine Ausstellung zu arrangieren, kann man Niemanden abhalten, aber zweifelhaft wird in vielen Fällen doch sein, ob man Jemand dazu gratulieren darf.

Deutscher Reichstag.

* Berlin, 3. Mai. Der Reichstag beschäftigte sich am Sonnabend mit der Interpellation des Abg. Meyer-Danzig betr. die Konvertierung der 4 und 3 1/2 % Reichsanleihen. Der Interpellant führt aus, daß die Zeit für eine Konvertierung gekommen, da eine Stabilität des niedrigen Zinsfußes eingetreten sei. — Staatssekretär Graf Posadowsky erwidert, der Reichskanzler werde auf keinen Fall mit der Konversion vorgehen ohne ein gleichzeitiges gleichartiges Vorgehen der Einzelstaaten. Eine Konvertierung würde nur unser gutes deutsches Geld ins Ausland treiben. In dieser Session sei auf eine Konvertierungsvorlage

nicht zu rechnen. — Abg. Mintelen (Ztr.) bestreitet, daß eine Beständigkeit des niedrigen Zinsfußes eingetreten sei. Preußen braucht nicht zu konvertieren in Anbetracht der guten Rentierung seiner Eisenbahnen. Durch die Konversion würde der Sparfuss geschädigt. — Abg. Graf Stollberg (konj.) hält im Interesse der notleidenden Landwirtschaft die Konvertierung für geboten. Der Zinsfuß werde durch die Nichtkonversion nur künstlich hochgehalten. — Abg. Friedberg (natl.) hat sozialpolitische Bedenken. Man sollte die Initiative in dieser wichtigen Frage den Einzelstaaten überlassen. — Abg. Bebel (Soz.) ist für eine Konvertierung. Die Steuerzahler hätten ein bringendes Interesse hieran, während Abg. Barth (fri.) einen abwartenden Standpunkt einnimmt. — Abg. Gräfe (Antij.) ist Gegner der Konversion, ebenso die Abgg. Langen (konj.) und Pauli (frkonj.), dafür die Abgg. Schädlcr (Ztr.) und Galler (südd. Volksp.) Hiemit schließt die Besprechung.

* Berlin, 4. Mai. Abg. Stadthagen begründet die Interpellation der Sozialdemokraten betr. die Verhaftung des Reichstagsmitglieds Bueb. — Staatssekretär Rieberding stellt den Thatbestand fest und erklärt, eine Verfassungsverletzung liege nicht vor, es bedürfe also keines Einschreitens des Reichskanzlers gegen den betreffenden Beamten. Wären Ausschreitungen von Beamten vorgekommen, so müßte der Instanzenweg innegehalten werden. — Lenzmann bezeichnet die Verhaftung als vollkommen ungefällig, dieselbe sei doppelt tadelnswert, weil sie in Eilhaft-Vorbringen erfolgt sei. Bueb müsse bei Gericht Beschwerde führen. — Rieberding betont, der Vorredner habe nicht bewiesen, daß eine Verfassungsverletzung vorliege. — Abg. Lieber führt aus, die Verfassung sei zwar nicht unmittelbar, aber mittelbar verletzt. Ein Einschreiten des Reichskanzlers sei daher geboten. Der Staatssekretär hätte wenigstens das Versprechen geben sollen, später das gesamte Material vorzulegen. — Ricker (frei. Ver.) schließt sich dem Vorredner an und betont, daß der Reichstag darauf bestehen müsse, daß dieses Vorkommnis weiter verfolgt werde. — v. Stumm (Reichsp.) führt aus, es handle sich darum, wo die Beschlagnahme erfolgte. Man müsse sich an den amtlichen Bericht halten und die weitere Entwicklung abwarten. Die Sozialdemokraten hätten eigentlich gar kein Recht im Reichstage zu sitzen und doch gerieten sie in Empörung, wenn einmal eine Inforrektheit vorkomme. — Bueb (Soz.) schildert eingehend die Vorgänge bei seiner Verhaftung und erklärt, er werde den Beschwerdeweg einschlagen. — v. Rieberding begrüßt diesen Entschluß, denn erst nach der Erledigung des Instanzenwegs könne man klar urteilen. Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. Lenzmann, Bebel und Dr. Lieber, sowie des Staatssekretärs Rieberding wird die Besprechung geschlossen. Darauf tritt das Haus in die Beratung des Gesetzesentwurfes betr. den Abgabentarif für den Kaiser-Wilhelm-Kanal ein. Nach diesem Entwurf soll die Frist, binnen welcher die Festsetzung des Tarifs für die Abgaben für den Kanal dem Kaiser im Einvernehmen mit dem Bundesrat überlassen bleibt, sich bis zum 30. Sept. 1899 erstrecken. Die erste Beratung wird nach kurzer Debatte erledigt; ein Antrag auf Ueberweisung des Entwurfs an eine Kommission wird nicht gestellt. Die zweite Lesung des Entwurfs wird demnächst im Plenum stattfinden. Hiemit ist die Tagesordnung erschöpft.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 6. Mai. Die Kgl. Regierung des Schwarzwaldkreises hat am 1. Mai 1896 die Wahl des Verwaltungskandidaten Julius Feldweg von Calw, z. B. Stadtschultheißenamtsassistent hier, zum Schultheißen der Gemeinde Höfen, O. A. Neuenbürg, bestätigt.
H. Spielberg, 5. Mai. Gestern abend versammelten sich die Bürgerlichen Kollegien im Gasthaus



zum Köhle, um mit Herrn Kueff, welcher Eigentümer der Quelle im Jinsbachtal ist, einen Kauf abzuschließen. Nach längerer Unterredung einigten sich schließlich beide Parteien um den Preis von 1650 M., welcher Betrag Herr Kueff auf Martini d. J. aus der Gemeindefasse bar ausbezahlt werden soll. Es ist somit nun doch Aussicht vorhanden, daß unser Ort eine Wasserleitung erhält und mit den Vorarbeiten wohl bald begonnen werden wird.

* Tübingen, 4. Mai. Die Zahl der neuangeworbenen Studierenden hat bis jetzt die Ziffer 300 nahezu erreicht. Von denselben wurden bei der heute stattgehabten ersten Immatrikulation 107 ins akademische Bürgerrecht aufgenommen. Die Gesamtfrequenz unserer Hochschule wird, wie angenommen werden darf, dem Stand des letzten Wintersemesters etwa gleichkommen.

* Reutlingen, 2. Mai. In der Nacht vom 30. April auf 1. Mai wurde in der Kleiderfabrik von Gustav Lamparter auf der Planie ein Einbruch verübt und 8 Paar Hosen entwendet. Der Verdacht der Täterschaft lenkte sich auf einen seit Kurzem hier ansässigen Schneider, welcher die Stadt mit dem ersten Zuge morgens verlassen hatte, jedoch auf Requisition der hiesigen Polizei in Tübingen, wo er verhaftet wurde, die Kleider zu verkaufen, festgenommen wurde, wobei laut „R. Z.“ noch 7 Paar Hosen bei ihm vorgefunden wurden. Nachdem er seinerseits einen schon mehrfach wegen Diebstahls vorbestraften hiesigen Weber als Täter bezeichnet hatte, ist auch dieser festgenommen; auf Letzteren sollen genau die vorgefundenen Fußspuren passen.

* Stuttgart, 4. Mai. Anlässlich des deutschen Sängertages wird hier am Montag, den 3. August der deutsche Sängertag abgehalten werden.

* Ehlingen, 4. Mai. Dem kommandierenden General des 15. Armeekorps (Straßburg) General der Infanterie Herrn v. Falkenstein wurde am letzten Samstag im Auftrag der bürgerlichen Kollegien seiner Vaterstadt Ehlingen eine Gratulationsadresse durch eine Deputation in Stuttgart überreicht.

* (Lohnbewegung.) Nachdem auch die Bauhandwerker in Stuttgart die Vereinbarung angenommen, wurde am Samstag auf dem Rathaus von den Delegierten der Arbeitgeber und der Arbeitnehmer das Protokoll unterzeichnet. Die Arbeit wurde am Montag früh 6 $\frac{1}{2}$ Uhr wieder aufgenommen. — In Cannstatt sind neben den Zimmerleuten und Maurern nun auch die Schreiner in eine Lohnbewegung eingetreten. Ihre Forderungen bestehen in 10stündiger Arbeitszeit ohne Lohnverkürzung, achtägiger Lohnzahlung, Abschaffung von Kost und Logis beim Meister, sowie Festsetzung eines Mindestlohnes von 3 M. Die beiden ersten Forderungen wurden anstandslos bewilligt, die beiden letzteren von der Mehrzahl der Meister abgelehnt. Die Bemühungen, eine Einigung zu erzielen, werden fortgesetzt. — In Brackenheim hat ein größerer Teil der Eisenbahnarbeiter des zweiten Lotes wegen Lohnunterschieden die Arbeit eingestellt.

* (Verschiedenes.) In Spaichingen hat sich ein 86 Jahre alter Witwer am Samstag nachmittag in seiner Wohnung erhängt. Derselbe war schon längere Zeit körperlich leidend. — In Ebingen wurde der Besitzer des abgebrannten Gerbergeschuppens

verhaftet, weil er vor dem Brande in einer Wirtschaft geäußert hatte: „Heute abend brenne ich noch meine Hütte an.“ — Entwichen ist in Horb aus dem Oberamtsgefängnis ein wegen Bettelns Inhaftierter. Derselben gelang es auf irgend eine, bis jetzt noch nicht festgestellte Art, die Thüre seines Gefängnisses zu öffnen und in den Bühnenraum zu steigen. Hier fand er ein Wäschteil, mittels dessen er sich bequem zur ebenen Erde herunterließ. — In Stuttgart hat ein junger Mann in der Kronenstraße mittels Giftes einen Selbstmordversuch gemacht. Derselbe wurde ins Katharinenhospital verbracht, woelbst er an den Folgen der Vergiftung gestorben ist. — In Backnang wurde wegen Unterschlagung eines Wertbriefs von 400 M. ein 23 Jahre alter Postpraktikant verhaftet. 95 M. fanden sich noch bei ihm vor.

* Schwabach, 4. Mai. Heute früh vergiftete sich hier Apotheker Heim, der viele Jahre Vorstand des hiesigen Vorkuhvereins und Mitglied der Gemeindeverwaltung war. Als Ursache wird unregelmäßige Geschäftsführung beim Vorkuhverein angegeben. Die Höhe des Fehlbetrages soll ziemlich bedeutend sein.

* München, 2. Mai. Von einem schweren Schiffschlag wurde in der vergangenen Nacht eine hochangesehene hiesige Familie heimgeführt. Gegen halb 2 Uhr morgens bemerkten die in der Familie des Geheimen Justizrats Dr. Heinrich Giffken angestellten Dienstboten beim zufälligen Erwachen penetranten Rauch, weshalb sie sofort dem Hausherrn verständigten, der alsbald die Gensdarmrie beauftragte. Diese alarmierte die Feuerwehr, die ohne Verzögerung an der Brandstätte Haus Nr. 3 an der Seitzstraße eintraf. Der Rauch kam aus einem gegen den Hof zu gelegenen Zimmer, in welchem Dr. Giffken zu schlafen pflegte. Als man — noch vor Eintreffen der Feuerwehr — die Zimmerthüre öffnete, drang den Eintretenden ein dichter Qualm entgegen und ein entsetzlicher Anblick bot sich ihren Augen: Dr. Giffken lag entseelt auf dem Fußboden neben seinem Bette, vom Rauche erstickt.

* München, 5. Mai. Die R. N. melden aus Frascati: Der Herzog von Sachsen-Meiningen mit Gemahlin wurde mit Richard Voss und dessen Frau, sowie einer Münchener Dame im Albanergebirge von Briganten angefallen und gegen Lösegeld freigegeben. — Fürst Ferdinand von Bulgarien traf heute vormittag halb 9 Uhr mittels Extrazugs, der um 3 Uhr früh aus Koburg abgegangen ist, hier ein. Der Fürst reist heute nachmittag nach Tegernsee, wohin auch sein Neffe, Herzog Siegfried, reist. Morgen wird der Fürst aus Tegernsee wieder hier eintreffen und dann voraussichtlich morgen nachmittag nach Wien weiterreisen.

* Ein herbes Mißgeschick ereilte die Familie des Institutsdirektors Deeren in F ü r i h. Derselbe sollte wegen Krankheit aus dem Schulverband treten, und fand daher ihm zu Ehren eine Schulfest statt. Hierbei hielt der Scheidende noch eine Ansprache und sagte Schülern und Lehrern seiner Anstalt Lebewohl. Kurze Zeit darauf fing der Bedauernswerte zu toben an, und mußte seine Verbringung unter schweren Maßregeln in die Irrenanstalt Erlangen erfolgen.

* Barmen, 4. Mai. Der 47 Jahre alte Fabrikarbeiter Weigandt erschlug gestern nachmittag seine Frau. Sie hatte ihm vorgehalten, daß er bei der Raifeier von seinem Wochenlohn bereits 4 Mark für Getränke verausgabt habe, während sie mit ihren Kindern hungern müsse. Der erzürnte Mann nahm darauf ein Handbeil, spaltete ihr damit den Kopf und verletzte der schon tödlich Verwundeten noch so viele Hiebe, bis der Stiel des Mordinstrumentes abbrach; er ergriff darauf die Flucht. Die Ermordete hinterläßt fünf Kinder.

* Berlin, 3. Mai. Die Eröffnung der Internationalen Kunstausstellung anlässlich der 200jährigen Jubelfeier der königlichen Akademie der Künste fand heute mittag im Landesausstellungsgebäude in Gegenwart des Kaisers, der Kaiserin, des Fürsten Ferdinand von Bulgarien, sowie eines zahlreich geladenen Publikums statt. Kultusminister Dr. Bosse hielt eine Ansprache, worauf der Kaiser das Zeichen zur Eröffnung gab. Der Rundgang der Ausstellung währte 1 $\frac{1}{2}$ Stunden. Die Kaiserin hatte bei demselben dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien den Arm gereicht.

* Berlin, 4. Mai. Der „Post“ zufolge wird, um zu verhindern, daß die Spekulationsgeschäfte in Getreide- und Mühlenfabrikaten nicht in den ausländischen Plätzen sich vollziehen, bei der dritten Lesung im Reichstage ein Antrag eingebracht werden, daß die im Auslande erwirkten Urteile in Prozessen, die sich aus dem Termindahandel ergeben, im Inlande nicht vollstreckbar sind.

* Berlin, 4. Mai. Herzog Albrecht von Württemberg hat gestern früh wieder Berlin verlassen.

* Was wird den Abgeordneten der einzelnen Länder an Diäten ausbezahlt? Die amerikanischen Staaten bezahlen jährlich 21 000 M. jedem ihrer Reichsräte, Frankreich 7200 M., Ungarn 4000 M., Holland 2000 M., Belgien gewährt jedem nicht in Brüssel wohnenden Abgeordneten 4000 M. Alle andern Staaten geben Tagesgelder: Rumänien 20 M., Oesterreich 16, Preußen 15, Sachsen und Baden 12, Bayern für Nichtmündener 10, Württemberg 9,5 M. Meistens werden für die Reise Vergütungen gewährt, in manchen Staaten wird sogar die Wohnung am Sitz der Regierung bezahlt. Das deutsche Reich bezahlt seinen Abgeordneten nichts, sondern gewährt nur freie Fahrt zwischen Berlin und dem Wohnort. In Spanien und England müssen sogar die Reisekosten von den Abgeordneten noch bestritten werden.

* Potsdam, 4. Mai. Der Kaiser verlieh dem Fürsten Ferdinand von Bulgarien das Großkreuz und die Kette des Roten Adlerordens, sowie den Ministern Stoilow und Petrow den Kronenorden 1. Klasse. Heute früh 2 $\frac{1}{2}$ Uhr ist Fürst Ferdinand nach Koburg abgereist.

* Potsdam, 4. Mai. Infolge des orkanartigen Windes schlug gestern abend auf der Havel ein Bierer des hiesigen Ruderklubs „Bineta“ um. Drei Insassen ertranken, der vierte konnte gerettet werden.

* Spandau, 4. Mai. Auswanderer wurden auf dem Bahnhofe Kühleben vollständig isoliert wegen Vorkommens der schwarzen Pocken bei mehreren Mitgliedern einer russischen Auswandererfamilie. Die Sanitätsbehörden trafen umfassende Maßregeln.

Lesestück

* Das Schwerte für den Menschen ist Selbsterkenntnis.

Auf Umwegen.

Original-Roman von Alice v. Hahn.

(Fortsetzung).

Teresa eilte ihm nach. „Wohin, Paul?“ rief sie schmerzlich und faßte seinen Arm, „bleibe, bleibe!“

„Laß mich,“ rief Paul heftig, „ich muß fort, es ist die höchste Zeit.“

„Ich lasse dich nicht oder ich gehe mit dir,“ flehte Teresa bebend.

„Weg von mir, Klette!“ schrie Paul außer sich, ein Stoß gegen ihre Brust befreite seinen Arm. Er eilte in sein Zimmer und verließ bald darauf, mit Mütze und Pelz bekleidet, das Haus.

Teresa war zurückgetaumelt. „Paul!“ kam es wie ein Aufschrei tiefsten Schmerzes aus ihrer Brust. Ihre Kniee bebten, wankend klammerte sie sich an den Thürpfosten, um nicht zusammenzubrechen. Keuchende Atemzüge kamen stoßweise über ihre Lippen, es war ihr, als drehe sich alles um sie her im Kreise. War es Traum oder Wirklichkeit, was sie soeben erlebt? Paul war gegangen und hatte nicht auf ihr Flehen geblüht er hatte sie von sich gestoßen. „Ach Gott, das ist zu viel!“ rief sie ächzend.

Endlich faßte sie sich so weit, um sich die augenblickliche Situation klar zu machen. Mit schleppenden Schritten ging sie nach ihrem Zimmer, dort schloß sie vor Abspannung auf dem Sofa ein. Gegen Morgen

wurde sie durch lautes Geräusch auf dem Korridor geweckt; sie vernahm mehrere Stimmen und dann sich entfernende Männertritte. Die Thür ein wenig öffnend, hatte sie hinausgeschaut. Nach ihres Mannes Zimmer hinüberblickend, sah sie einen Lichtschein durch die halbgeöffnete Thür fallen und glaubte des alten Martin Stimme zu vernehmen.

Von einer unerklärlichen Unruhe getrieben, hatte sie den Korridor überschritten und war in ihres Mannes Zimmer eingetreten. Sie sah den alten Martin, und dann, — ihre Augen weiteten sich unnatürlich, mit verglasten Blicken erkannte sie — ihren Mann, der dort ausgestreckt lag; im selben Augenblick brach sie bewußtlos zusammen.

Als sie wieder zu sich kam, hörte sie eine Stimme jagen, an der Grenze wäre es geschehen, und Bossart sei wahrscheinlich der Täter, näheres wisse niemand.

Der nächste Morgen fand die Bewohner von Kulmbach in größter Aufregung. Furchtbare Ereignisse waren während dieser Nacht vor sich gegangen. Eine Anzahl Schmuggler war von den Grenzaufsehern abgefaßt worden. Was aber allen rätselhaft und unsagbar schien, war die erschütternde Kunde, daß Paul Heinrich des Nachts an der Grenze erschossen worden sei.

Fünf Schmuggler waren abgefaßt worden, zwei andere waren den Grenzbeamten entwischt, der einzige Tote war Paul.

Nachts drei Uhr hatten die an einem von dichtem Gestrüpp umgebenen Kreuzwege lagernden Grenzaufseher das verdächtige Geräusch eilig sich nähernder Männer-

tritte vernommen. Bossart schaute aus und erkannte eine Reihe in gewissen Abständen einander folgende Gestalten. Sich seinen Kameraden zuwendend, flüsterte er: „Es tritt niemand vor, bis wir sie sämtlich in Schußweite haben! Sind es Schmuggler, dann wollen wir sie womöglich alle abfassen.“ Der Weisung gemäß verhielt man sich ganz still.

Nun waren die dunklen Gestalten näher gekommen. Die ersten drei, mächtige Ballen tragend, hatten die Grenzpatrouille passiert. Da gab Bossart das Zeichen, und ein mächtig schallendes „Halt!“ ausstoßend, stürzte er vor, die andern folgten ihm.

Im ersten Augenblick waren die acht gelähmt vor Schreck; bald aber wieder Herren ihrer Geisteskräfte, warfen sie die Lasten ab und machten Miene, die Flucht zu ergreifen.

Die auf sie gerichteten Gewehrläufe und die Drohung Bossarts: „Ergebt euch, oder ihr seid des Todes!“ ließen sie sich eines Bessern besinnen. Zitternd und wuschelnd standen sie machtlos ihren Angreifern gegenüber. Die drei letzten ließen sich nicht abhalten, sie lösten sich von der Kette und stürzten eilends zurück, der nahen russischen Grenze zu.

„Behaltet diese hier auf dem Korn, ich werde die drei verfolgen!“ rief Bossart seinen Kameraden zu, dann eilte er hinter den Fliehenden her. Er bemühte sich, die Flüchtlinge einzuholen, — vergebens, sie hatten einen ziemlichen Vorsprung und die Entfernung blieb dieselbe.

Sie mußten nun an dem Graben angelangt sein, der hier die Grenzlinie bildete, denn Bossart schien es,

* Koburg, 4. Mai. Fürst Ferdinand von Rumänien und der Erbprinz von Hohenzollern sind gestern abend hier eingetroffen. Fürst Ferdinand von Bulgarien ist heute vormittag gegen 11 Uhr hier angekommen.

* Straßburg i. El., 4. Mai. Ein aufregender Vorfall soll sich, wie der „Elsässer“ schreibt, gestern abend gegen 10 Uhr in der Langestraße zugetragen haben. Danach habe zwischen einem betrunkenen Unteroffizier und verschiedenen Zivilisten ein Wortwechsel stattgefunden, in dessen Verlauf der Unteroffizier einige Patrouillen zur Hilfe angerufen und diesen befohlen habe, mit gefälltem Bajonett gegen die Menge vorzugehen, wobei mehrere Zivilisten verwundet worden seien, darunter einer schwer. Die „Straßb. Post“ hat nun an amtlicher Stelle Erkundigung eingezogen und hat sich herausgestellt, daß die ganze „Mordgeschichte“, über alle Mähe aufgebaut ist, daß ein Bajonettangriff überhaupt nicht stattgefunden habe und daher auch keine Verwundungen entstanden sind. Die Sache ist einfach darauf zurückzuführen, daß der Unteroffizier einen Soldaten wegen irgend einer Dienstwidrigkeit anhielt, und daß die schnell sich anjammelnde Menge, wie stets, Partei für den Soldaten nahm. Es mag sein, daß der Unteroffizier angeheitert war, jedenfalls wurde er aufgeregt und ließ seine Leute das Seitengewehr aufpflanzen. Von Schutzeuten und Kriminalpolizisten in Zivil darauf aufmerksam gemacht, daß die Geringsfügigkeit des Vorfalls die getroffene Maßregel nicht rechtfertige und er ganz ruhig eine zweite mittlerweile eingetroffene Patrouille wieder fortsenden sollte, beruhigte sich der Unteroffizier; die Patrouillen zogen ab, die Menge wurde von den Schutzeuten zerstreut.

* Koblenz, 4. Mai. Der in Pfaffendorf verstorbene General v. Mertens hat sein gesamtes, eine halbe Million übersteigendes Vermögen seiner Dienerschaft vermacht.

* Sangerhausen. Der schon bejahrte Pastor eines Dorfes unseres Kreises hat die Absicht, eine Ehe einzugehen. Der Kantor des Ortes teilte dies seinen Schülern mit und sagte: „Wir werden am Hochzeits- tage dem Herrn Pastor ein Ständchen bringen. Nach Abkündigung der Lieder bringe ich ihm meinen Glückwunsch dar, und sobald ich meine rechte Hand erhebe, ruft ihr alle: „Hurra!“ Am vorigen Sonntag bot sich der Pastor in der Kirche selbst auf. Als er gerade damit fertig war, erhob zufällig der Kantor die Hand, und in demselben Augenblick ertönte von den Lippen der Schüler ein kräftiges „Hurra“, in das vergnügt auch einige Alte mit einstimmten.

Ausländisches.

* Wien, 4. Mai. Der neue Schah notifierte dem hiesigen Hofe seine Thronbesteigung.

* Wien, 4. Mai. Nach Meldungen aus Belgrad hat der österreichisch-ungarische Gesandte Schiefl für die am Samstag vorgefallene Verbrennung der ungarischen Fahne durch Belgrader Studenten sofortige Genugthuung verlangt. Infolgedessen veräußerte der Ministerrat noch am 2. Mai abends die Amtsenthebung des Belgrader Präfecten und des Gensdarmariefommandanten. Die Amtsenthebung des Präfecten wurde bekanntlich sofort ausgeführt.

als zögerten sie; er täuschte sich nicht. Schnell legte er an und sandte zwei Schüsse nach jener Gegend, wo er die Flüchtlinge zu sehen glaubte. Da waren die drei Gestalten, die sich soeben noch von der weißen Bildfläche abzuheben schienen, plötzlich verschwunden. „Sollte ich getroffen haben?“ fragte sich Vossart gespannt. Noch hatte er den Gedanken nicht vollendet, da sah er die drei wieder auftauchen und jetzt verschiedene, der Grenze entgegengesetzte Richtungen einschlagen. Einigermaßen betroffen über den plötzlich veränderten Fluchtplan, legte er nochmals an und nahm einen der drei aufs Korn, als er lautes Sprechen und wildes Geschrei von der Grenze her vernahm und eine Anzahl dunkler Gestalten sich sah, wie aus der Erde gewachsen, emporhob.

„Staj paza krow!“ („Steh, Halkunke!“) hörte er eine Stimme aus jener Richtung, gleich darauf ein Bläh, ein Knall, und der Fliehende, auf den er selbst noch zielte, stürzte mit einem lauten Aufschrei zu Boden, die anderen beiden waren indessen verschwunden.

Schnell eilte Vossart vorwärts, der Stelle zu, wo der Verwundete liegen mußte. Die Russen, die im Grenzgraben gelagert hatten, hielten dasselbe Ziel im Auge. Fast zu gleicher Zeit erreichten die beiden Parteien den Ort. Der Anführer der russischen Patrouille trat Vossart näher, gleichsam als wolle er ihn genau ins Auge fassen. Als er beim fahlen Schein des Mondlichtes, das durch Schneeflocken trübe hervorleuchtend nur kümmerlich die Erde erhellte, den preussischen Beamten erkannte, grüßte er militärisch und

„In dem Zustande des Erzherzogs Karl Ludwig ist keine wesentliche Besserung eingetreten. In Anbetracht dessen hat die Gemahlin des Erzherzogs, Frau Erzherzogin Marie Theresie, welche nach Budapest hätte abreißen sollen, diese Absicht aufgegeben.“

* Brunn, 2. Mai. Heute wurde das Testament des Baron Moriz Hirsch in Brunn eröffnet. Außer einer Million Franks für Humanitäts-Anstalten in Mähren und 60 000 Franks für das Personal seiner Güter Eichhorn-Rassitz enthält es keine andern Legate. Den Rest des Vermögens erben die Witwe Baronin Hirsch-Bischofsheim und die achtjährige Adoptivtochter Lucienne.

* Paris, 5. Mai. Es scheint, daß bei den Gemeinderatswahlen die Republikaner ihren Besitzstand gegen die Extremen behauptet haben.

* Petersburg, 2. Mai. Die letzten Nachrichten über den russischen Thronfolger lauten recht beunruhigend. Möglicherweise wird die Kaiserin-Witwe beim Thronfolger verbleiben und somit der Krönung fernbleiben. Der aus Tokio hier eingetroffene russische Minister Nitrowo erklärt, die Mehrzahl der Japaner sei geneigt, mit Rußland ein friedliches Abkommen zu treffen, jedoch gebe es eine einflußreiche chauvinistische Partei.

* Der Vizekönig von Petchili, der einflußreichste Mann in China, Li Hung Tschang, ist am Donnerstag in Petersburg eingetroffen. Zu seinem Besolge gehören zwei seiner Söhne sechs Würdenträger und 31 Mandarinen. Auf dem Bahnhofe hatten eine Ehrenwache mit der Fahne und der Regimentsmusik Aufstellung genommen; in den kaiserlichen Gemächern des Bahnhofs erwarteten den Zug der Kommandant des kaiserlichen Hauptquartiers, General-Adjutant Richter, der Kommandeur des Gardecorps, Manjsh, der Minister für Verkehrswege, Fürst Schilkow, der Minister des Aeußeren, Fürst Lobanow-Rostowski und Vertreter anderer Behörden, ferner waren die Mitglieder der chinesischen Botschaft in Petersburg auf dem Bahnhofe zugegen. Beim Verlassen des Wagens wurde Li Hung Tschang vom Kommandeur des Gardecorps begrüßt. Li Hung Tschang dankte für den Empfang, nahm alsdann in den Kaisergemächern des Bahnhofs die Begrüßung der Mitglieder der chinesischen Botschaft entgegen und hielt eine Ansprache, in welcher er seine Wünsche für das Wohlergehen und eine glückliche Regierung des Kaisers Nikolaus II. und des Beherrschers des chinesischen Reiches aussprach. Hierauf begab sich Li Hung Tschang in einer Hof-Galatsche nach dem Hotel de l'Europe.

* Große Verstimmung in der bulgarischen Armee ruft die Nachricht hervor, daß Fürst Ferdinand in Petersburg allen in russischen Diensten stehenden früheren bulgarischen Offizieren Orden verliehen hat und daß selbst die Teilnehmer am Anschlag Panizos dekoriert wurden.

* Belgrad, 4. Mai. Infolge der anti-ungarischen Demonstrationen dürfte das Kabinett demissionieren. Von den bei dem Zusammenstoß mit der Polizei Verwundeten sind bereits mehrere gestorben. Die Verhängung des Ausnahmezustandes über Belgrad steht bevor.

* Teheran, 4. Mai. Reuter meldet: Ruffassereddin bestieg den Thron Tabris. Die Leiche des ver-

storbenen Schahs wurde einbalsamiert und wird nach Ankunft des neuen Schahs beigelegt. Der Befehl, wodurch der Schah die Geschäftsleitung inzwischen dem Großvezier überträgt, wurde den Prinzen, Ministern und Beamten mitgeteilt. Die Thronbesteigung Ruffassereddins wurde von dem Hauptpriester in der großen Moschee verkündet. Alle Prinzen, Gouverneure und Minister brachten dem Schah ihre Huldigungen dar, worauf Ruffassereddin huldvollst antwortete, besonders dem Ruffud-Mirza, dem ältesten Sohne des verstorbenen Schahs.

* Teheran, 4. Mai. Ueber den Mörder des Schahs werden nachstehende Einzelheiten gemeldet: Der Mörder, Mirza-Muhammed-Reza, steht in mittlerem Alter, und ist eifriger Anhänger des Aufwieglers Djemaled-din, der im Jahre 1891 wegen seiner aufrührerischen Lehren aus Persien verbannt wurde. Nach Djemals Verbannung wurde Reza gefangen gehalten, später jedoch wieder freigelassen. Darauf wurde er wegen fortgesetzter Umtriebe abermals eingesperrt und schließlich wieder freigelassen. Einem unverbürgten Gerücht zufolge war Reza vor kurzer Zeit in Konstantinopel, wo er mit Djemal zusammentraf. Reza ist bereits mehrmals verhört worden und hat gestanden, er sei ausgewählt worden, den Schah zu töten, 2 Monat habe er auf eine günstige Gelegenheit gewartet und sich öfters dem Schah genähert, er sei ihm jedoch nicht nahe genug gekommen. Am Freitag hätten ihn zwei weibliche Verwandte, welche im Harem des Schahs bedienstet seien, benachrichtigt, daß der Schah den Wallfahrtsort Abdul-Assim besuchen werde. Er habe die Absicht gehabt, nach Ausführung seines Vorhabens sich selbst zu töten, sei aber zu schnell durch die Verhaftung daran gehindert worden. Reza hat angeblich 8 Mitschuldige namhaft gemacht.

* Athen, 2. Mai. Die Kronprinzessin Sophie ist von einer Prinzessin entbunden worden. Mutter und Tochter befinden sich wohl.

Gaus- und Landwirtschaftliches.

* Der Obstbaumzüchter belege nun die schon früher aufgegrabenen Baumscheiben mit kurzem Mist. Es darf dies auch bei jungen, selbst frisch gepflanzten Bäumen geschehen. Der Mist wird durch Regen ausgelaugt und gedüngt, er hält aber auch die Feuchtigkeit zurück, was besonders für neu gepflanzte Bäume von Wichtigkeit ist; desgleichen spare man bei trockenem Wetter das Wasser nicht. Mit Veredeln von Äpfeln und Birnen kann noch fortgefahren werden, frühere Veredelungen sind nachzusehen, und der Verband nach Bedürfnis zu lockern. Wilde Triebe, junge überflüssige Triebe und Wurzelanschläge müssen entfernt werden. An schwächlichen Formen oder Stämmchen pikiere man die überflüssigen Triebe zunächst nur, um mehr Blätter zur Ernährung zu behalten. An jungen, noch wenig entwickelten Formbäumen sind die Blüten zu entfernen, ebenso sind die Pflirsche und Aprikosen, sofern sie zu dicht stehen, auszubrechen. Auch am Beerenobst sind alle überflüssigen Triebe zu entfernen, doch lasse man bei Himbeeren die zwei kräftigsten Wurzelanschläge als Tragholz für's nächste Jahr stehen.

Beantwortlicher Redakteur: W. N i e l e r, Altenfeld.

sprach einige polnische Worte, die Vossart nicht verstand.

Der Russe knüpfte seinen Paletot auf und brachte eine kleine brennende Laterne zum Vorschein. Das helle Licht, das auf seine Züge fiel, zeigte Vossart ein bekanntes Gesicht. Zu aufgeregt, um darüber nachzudenken, wo er dem Russen schon begegnet sei, trat er wie lechterer zu dem Verwundeten heran.

Entsetzt prallte er zurück, — die Strahlen des Lichtes beleuchteten das gräßlich entstellte Antlitz Paul Heinrichs.

Vossart griff nach seiner Stirn, als wenn ein böser Traum ihn quälte. Unfasslich schien ihm der Anblick. Seine Geisteskräfte zusammenfassend kniete er, einer inneren Regung folgend, nieder und beugte sich laufend zu dem Getroffenen herab.

Ein leises Stöhnen, das aus der Brust desselben drang, bewies, daß er noch am Leben sei. Ein Röcheln, — ein Gurgeln, — und ein mächtiger Blutstrom drang über die Lippen, übergoß das Antlitz und färbte den Schnee rings um das Haupt des Sterbenden. Nun schlug er die Augen auf; ein entsetzter Blick, stehende Angst und drohende Anklage ausprechend, fiel auf Vossart. Als suchten seine brechenden Augen etwas, so rollten sie im Kreise umher; bohrend, mit dem Ausdruck verzweifelten Hasses starrten sie dann nach einer Richtung. Sie schienen zu wachsen, als konzentrierten sich die letzten Kräfte des Sterbenden in ihnen und: „Mörder!“, kam es heiser über seine Lippen.

Vossart blickte nach jener Richtung, um den Gegenstand der letzten Anklage des Sterbenden zu er-

kennen; er sah den russischen Anführer, der mit düsterer Befriedigung auf sein Opfer blickte.

Nun erwachten plötzlich Vossarts Erinnerungen: das war ja derselbe Leutnant, der mit Paul auf jenem Auszuge über die Grenze in Streit geraten war. „Also ein Racheakt!“ murmelte er, innerlich empört über die bestialische Grausamkeit, der ein blühendes Menschenleben zum Opfer gefallen war. Kaltes Entsetzen umkrallte sein Herz, als ihm jetzt einfiel, daß ebenso gut seine eigene Kugel dies Furchtbare hätte herbeiführen können.

Bei diesem Gedanken kam ihm ein Gefühl der Erleichterung, daß der Zufall es so gelenkt, daß nicht er dieses Blut vergossen. Er dachte an Teresa und den unermesslichen Jammer, der ihrer wartete. Dann beugte er sich nieder zu dem Sterbenden und sagte vernehmlich: „Herr Heinrich, haben Sie noch einen Auftrag, den ich ausführen kann, irgend noch eine Bestimmung zu treffen?“

Paul hatte die Augen wieder geschlossen. Rähsam hob er die schon im Tode erstarrten Lider, noch einmal zuckte ein bitteres Lächeln um seine Lippen, die Augen traten aus ihren Höhlen, er tastete nach der Hand des neben ihm Knieenden, die ihm dieser willig überließ. Von innerer Qual gequält, schon umgeben von den Schatten des Todes, stieß er hervor: „Teresa!“ — Wieder ein heftiger Bluterguß, ein konvulsives Zusammenzucken. Beide Arme wie in letzter Not hilfesuchend emporstreckend, dann ein schlaffes Dehnen, noch einige letzte Zuckungen folgten, — er hatte ausgelitten. (Fortsetzung folgt.)

Einbrecher: „Wissen's, Herr Richter ausgehogen?“
Einige Teil- haben durch Gemeindefalben verhindert.
Während des ganzen
Studenten verbrannt am Samstag Mittag in

Revier Pfalzgrafenweiler.
Reis-Verkauf.
 Das Scheidholzreis der Guten Edelweiler gesch. zu 230 Wellen und Grömbach gesch. zu 510 Wellen wird am Freitag den 8. d. Mts. abends 1/2 6 Uhr im „Adler“ zu Edelweiler verkauft.

Pfalzgrafenweiler.
Stammholz-Verkauf.
 Am nächsten Freitag d. 8. Mai ds. 38. mittags 12 Uhr aus den Gemeindefaldungen Rösenberg und Ruffenbusch 458 St. mit 217 Festm. Lang- u. Sägholz auf dem Rathaus zum Verkauf.
 Gemeinderat.

Altensteig.
Zwangs-Verkauf.
 Nächsten Samstag den 9. Mai werden bei der hies. Wasserstube ca. 60 St. Langholz mit ca. 35 Fstm. II.-V. Klasse gegen Baarzahlung zur Versteigerung gebracht, wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.
 Ehinger, Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 8. Mai
Abschied
 des Schull. Mergenthaler in Böfingen. Zusammenkunft im Schulhaus um 3 Uhr.
 Steintle.

Magold.
Bettbarchente & Bettbezugstoffe
 empfiehlt in großer Auswahl billigst
 W. Hettler.

Fangen Sie keine Ratten u. Mäuse
 sondern vernichten Sie dieselben mit dem sicher v. Kobbe's Heleolin. Unschädlich für Menschen und Haustiere. In Dosen à 35 Pfennig, 60 Pfennig und 1 Mk. erhältlich bei Chr. Burghard, Altensteig; Ernst Schaid, Simmersfeld.

Nur acht mit der Stuttg. Marktplatz-Etiquette.
 An Güte und Billigkeit unübertroffen!
A. Mayer's
Parquetboden-Wische,
 in weiß und gelb, auch für Linoleum zu verwenden, empfiehlt in Büchsen, enthaltend:
 1/2 Ko. 1 Ko. 2 Ko.
 80 M. 1.50 M. 2.80 M.
 incl. Büchsen, die Niederl. von
G. Schneider
 in Altensteig.

Altensteig.
Vorhangstoffe
 in weiß, grene und farbig empfiehlt in großer Auswahl ausnahmsweis billig
 G. Strobel.

Altensteig.
Die Lehrlingsprüfung
 soll am Samstag den 9. d. Mts. von nachmittags 4 Uhr an im Zeichen- saale (oberes Schulhaus) stattfinden. Daran soll eine Ausstellung von Zeichnungen sich anschließen. Alle hiesigen Einwohner, die dafür ein Interesse haben, werden dazu eingeladen.
 Vorstand der Prüfungskommission
 Hettlerich.

Altensteig.
Freiwillige Feuerwehr.
 Nächsten Sonntag den 10. Mai nachmittags 2 1/2 Uhr rückt die gesamte Feuerwehr zur Musterung aus.
 Das Kommando.

Altensteig.
Todes-Anzeige.
 Tiefbetrubt geben wir die schmerzliche Nachricht, daß es dem Allmächtigen gefallen, unseren lieben Gatten, Vater, Schwiegervater und Großvater
Ludwig Müller
 Schullehrer a. D.
 heute früh 6 Uhr nach schwerem Kampf zu sich zu rufen.
 Beerdigung Freitag nachmittag 2 Uhr.
 Den 6. Mai 1896.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Schwarzwaldbienenzüchter-Verein.
 Kunstwaben, Bienengeräte, besonders der „praktische Handbraucher“ müssen verschiedenen Mitgliedern bestellt werden; Bestellungszeit noch 10 Tage. Mitglied Bäuerle, Zwerenberg, stellt für Mitglieder, welche gereinigtes Wachs mitbringen, Kunstwaben her. Schleudern werden am besten und billigsten bei Flaschner Dürschmabel hier gemacht. Alte Bienenwaben werden durch den Vorstand am besten verschlossen.
 Altensteig, den 6. Mai 1896.
 Vorstand: Brendle.

Magold.
Schönst gereinigte Bettfedern
 in allen Preislagen.
 Prima Bettbarchente & Coelsche eigenen Fabrikates
 empfiehlt sehr billig.
Christian Schwarz.
Geschäfts- und Notizbücher
 empfiehlt
 W. Kieker.

Hochzeits-Einladung.
 Zur Feier unserer ehelichen Verbindung erlauben wir uns Verwandte, Freunde und Bekannte auf
 Samstag, den 9. Mai d. J.
 in das Gasthaus zum „Löwen“ in Grömbach freundlichst einzuladen.
 Johannes Lamparth
 Bauer
 in Grömbach.
 Christine Raich
 Tochter des Michael Raich
 Fuhrmanns
 in Edelweiler.

Altensteig.
Bekanntmachung.
 Mache hiemit einem werten hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebene Anzeige, daß ich von jetzt an
Badische Gemüße aller Art
 zu verkaufen habe.
 Um geneigte Abnahme bittet
Ludwig Walz
 Gärtner.

Magold.
Halbtuche & Hosenstoffe
 empfiehlt in reichhaltiger Auswahl bestens
 W. Hettler.

Altensteig.
Garantiert reiner Schleuderhonig
 ist fortwährend billigst zu haben bei
Gottlob Cheverer.

Altensteig.
 Ein braves fleißiges
Dienstmädchen
 sucht zu baldigem Eintritt
Paul Beck.

Magold.
Kleiderstoffe
 schwarz & farbig
 empfiehlt für kommende Jahreszeit in reicher Auswahl billigst.
 W. Hettler.

MAGGI'S Suppenwürze
 bei Chr. Burghard jr.
 Bestens empfohlen werden Maggi's praktische Siebhähnen zum Sparfamen und bequemen Gebrauch der Suppen-Würze.

Egenhausen.
 Schwarze und gelbe
Mostzibeben
 sowie Corinthen empfiehlt in schöner frischer Ware zu den billigsten Preisen.
J. Kaltenbach.

Stuttgarter
internationale Gemälde-Ausstellungs-Lose
 à 1 Mark
 (bare Geldgewinne im Betrag von 37 000 Mark.)
 empfiehlt
 W. Kieker.

Hornberg.
 Einen Wurf schöne
Milchschweine
 verkauft am Montag den 11. Mai vormittags 8 Uhr
Martin Schaible
 Bauer.

Altensteig.
**Gummi-Wäsche
 Leinen-Wäsche
 Papier-Wäsche**
 in Steh- und Legtragen, Brüsten und Manchetten
 empfiehlt zu billigen Preisen
 G. W. Lutz.

